Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 41/42 (1903)
Heft: 25

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nämlich gegen § 7, welcher lautet: «Die Preisrichter sind *im Programm zu nennen.* Sie müssen dasselbe, sowie die Konkurrenzbedingungen vor der Veröffentlichung *gebilligt* und sich *zur Annahme des Richteramtes bereit erklärt haben!*»

Art. 7 des bezüglichen Konkurrenz-Programms lautet: «Le Jury, nommé par le Conseil administratif de la ville de Genève, se compose de sept membres, dont un Conseiller administratif. Trois des membres sont désignés par la Société des Ingénieurs et Architectes, les trois autres par le Conseil administratif». Es ist hier nicht ersichtlich, *welcher* Verein die drei Mitglieder zu bezeichnen hat, der schweizerische oder die Sektion Genf des Gesamt-Vereins. Sollte der erstere, d. h. das Zentral-Komitee gemeint sein, so darf als selbstverständlich angenommen werden, dass dieses eine bezügliche Wahl erst trifft, nachdem das Programm unseren Grundsätzen entsprechend umgearbeitet worden ist. Das Gleiche darf übrigens auch von der Sektion Genf erwartet werden. Das einzige Mittel, um solche Wettbewerbe, wie der vorliegende, von der Bildfläche verschwinden zu lassen, ist das, welches schon seit Jahrzehnten in der deutschen Schweiz mit Erfolg angewandt wurde, nämlich, *dass kein Mitglied des schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins eine Wahl in das Preisgericht annimmt, so lange das Programm unseren Grundsätzen nicht entspricht.*

Eiserne Brücke über die Arve in Genf. (Band XLII, S. 17 u. 285). Das Preisgericht hat seine Arbeiten am 12. d. Mts. beendigt und aus den 13 vorliegenden Entwürfen vier Arbeiten prämiiert. Es erteilte folgende Preise:

I. Preis 1300 Fr. dem Projekte, das die Maschinenfabrik von *Theodor Bell & Cie.* in Kriens, im Verein mit Herren *Gribi, Hassler & Cie.* in Burgdorf und Architekt *Henry Gallay* in Genf eingereicht hat;

II. Preis «ex aequo» (900 Fr.), der Brückenbauanstalt *Bosshard & Cie.* in Näfels mit den Herren *C. A. Grüssy* & *Cie.* in Altstetten (Zürich) und Architekt *Heinrich Jäggli* in Zürich;

II. Preis «ex aequo» (900 Fr.), der Firma *Wartmann* & *Vallette*, Konstruktionswerkstätte in Brugg mit den Herren *Georges Autran*, Ingenieur und *L.* & *F. Fulpius*, Architekten, beide in Genf.

II. Preis «ex aequo» (900 Fr.) dem Entwurf der *Konstruktionswerkstätte Döttingen*, Ingenieur Conrad Zschokke in Aarau.

Von den eingelaufenen Projekten sehen elf zwei gemauerte Flusspfeiler vor; zwei Entwürfe haben je drei Pfeiler. In zwei Fällen wird die Anwendung von armiertem Beton für die Brückenträger geplant, während die übrigen Eisenkonstruktionen in Aussicht nehmen; und zwar wenden die drei erstgenannten der preisgekrönten Entwürfe vollwandige, kontinuierliche Balkenträger und das Projekt der Brückenbauanstalt in Döttingen kontinuierliche Gitterträger an.

Die sämtlichen zum Wettbewerb eingereichten Arbeiten sind von Montag den 14. Dezember an täglich von 9 bis 12 und von 1 bis 4 Uhr im zweiten Stock der Grand-Rue No. 39 in Genf öffentlich ausgestellt.

Wir behalten uns vor, nach Veröffentlichung des preisgerichtlichen Gutachtens auf dasselbe zurückzukommen.

Verkehrsministerium und Zentral-Briefpostamt in München. Das kgl. bayrische Staatsministerium des kgl. Hauses und des Aeussern hat zum 15. März 1904 ein Preisausschreiben zur Erlangung von Ideen für ein Gebäude für das Verkehrsministerium und ein Zentral-Briefpostamt in München erlassen für Architekten, welche die bayerische Staatsangehörigkeit besitzen oder derzeit in Bayern ansässig sind. Zu Preisrichtern sind ernannt worden die Herren O.-Reg.-Rat *E. v. Schacky*, O.-Reg.-Rat *H. Bredauer*, O.-Baurat *Ludw. Stempel*, O.-Baurat *G. v. Schacky*, Prof. *F. v. Thiersch* und Prof. *Gabr. v. Seidl*, sämtliche in München, sowie O.-Baurat *Th. v. Kramer* in Nürnberg. Die Preissumme von 20 000 M., die in einen I. Preis von 7000 M., einen II. Preis von 5000 M., einen III. Preis von 4000 M. und zwei IV. Preise von je 2000 M. geteilt ist, kann auf einstimmigen Beschluss des Preisgerichtes auch in andern Abstufungen verteilt werden. Ein Ankauf nicht preisgekrönter Arbeiten für je 1000 M. ist vorbehalten. Die Unterlagen sind gegen 3 M. durch das Geheime Expeditionsamt des genannten Ministeriums zu beziehen.

Das Hallerdenkmal in Bern. Wie wir vernehmen, wird beabsichtigt, eine kleinere Anzahl schweizerischer Künstler, unter denen Giuseppe Chiattone, Hugo Siegwart, Alfred Lanz, August de Niederhäusern, Carl Steiger, Richard Kissling, Maurice Reymond, James Vibert und Bösch in St. Gallen genannt werden, zu einem engern Wettbewerb für das Hallerdenkmal einzuladen. Das Denkmal, dessen figürliche Teile in Bronze auszuführen sind, soll sich der Fassade der neuen Universität, vor die es zu stehen kommen wird, anpassen und seine Kosten 85 000 Fr. nicht überschreiten. In das Preisgericht, dem 8000 Fr. zur Verteilung an die nicht mit dem Auftrag bedachten Teilnehmer zur Verfügung gestellt werden, soll je ein Vertreter des Regierungsrates und des Initiativkomitees, ein schweizerischer und zwei deutsche Künstler gewählt werden.

Nekrologie.

† **Albert Lüthi.** Im städtischen Krankenhause zu Frankfurt a. M. starb am 11. d. M. an den Folgen einer Operation der Direktor der Zürcher Kunstgewerbeschule, Architekt A. Lüthi, im Alter von 45 Jahren. Der Verstorbene war ein Sohn des früheren Kunsthändlers Lüthi (Firma: Cramer & Lüthi) in Zürich, der sehr kunstverständig, ein vortrefflicher Aquarellist und wegen seines liebenswürdigen Charakters und frohen Humors allgemein beliebt war. Nach Absolvierung der Mittelschulen und einer dreijährigen Lehrzeit in einem Architekturbureau unserer Stadt besuchte Albert Lüthi in den Jahren 1876 bis 1880 die Bauschule des eidgenössischen Polytechnikums mit vorzüglichem Erfolg und fand sofort Anstellung in dem Atelier von Mylius & Bluntschli in Frankfurt a. M. und später bei Architekt Wallot daselbst, wo er an dessen preisgekröntem Entwurf für das deutsche Reichstagshaus arbeitete. Nach der Uebersiedelung Wallots nach Berlin machte sich Lüthi selbständig; er befasste sich vornehmlich mit Innendekorationen, indem er gleichzeitig eine Lehrerstelle an der dortigen Kunstgewerbeschule bekleidete. Im Jahre 1894 begründete er seine Werkstätte für Glasmalerei, deren Erzeugnisse sich rasch einen bedeutenden Ruf erwarben. Wir hatten Gelegenheit, in der Nummer vom 22. Juni 1901 unsern Lesern einige der hervorragendsten Arbeiten Lüthis auf diesem Gebiete vorzulegen, nämlich einen Teil des grossen Fensters des deutschen Hauses an der letzten Weltausstellung in Paris, die Treppenfenster der Galerie Henneberg in Zürich und einige Fenster in Leipzig und Bremen. Vor zwei Jahren wurde ihm die Leitung der hiesigen Kunstgewerbeschule angeboten, die er unter der Bedingung annahm, sein Atetier in Frankfurt beibehalten zu können. Nun ist unsere Kunstgewerbeschule, die seit dem Rücktritt Albert Müllers bereits drei Direktoren gehabt hat, neuerdings verwaist. Die Beerdigung von A. Lüthi erfolgte in Frankfurt a. M. An seinem Grabe hatten sich zahlreiche Freunde und Berufsgenossen versammelt, in deren Namen Direktor Professor Luthmer in herzlichen Worten des treuen Mitarbeiters gedachte.

† **Hans Zschokke.** Am 13. Dezember d. Js. ist in Paris nach längerer Krankheit, erst 46 Jahre alt Ingenieur Hans Zschokke gestorben. Zu Aarau geboren wuchs Zschokke in Solothurn auf und bereitete sich auf der Gewerbeschule in Basel zum Hochschulstudium vor. Von 1876 an studierte er am eidg. Polytechnikum und trat, mit dem Diplom eines Ingenieurs versehen, im Jahre 1880 seine praktische Laufbahn an. In der Unternehmung C. Zschokke in Valence wandte er sich zunächst der Ausführung pneumatischer Fundationen für Quais und Brücken zu und sodann dem Wasserbau bei Küsten- und Flussbauten, auf welchen Gebieten er vorerst in Frankreich tätig war. Dann folgte er 1883 der Unternehmung C. Zschokke und P. Terrier nach Rom, wo er an der Gründung der Quaimauer längs des Tibers arbeitete. Im Jahre 1885 finden wir ihn mit Brückenbauten in Rumänien beschäftigt, von wo er 1886 wieder nach Frankreich zurückkehrte, um ebenfalls bei Erstellung von Brücken in Savoien und in Lyon, dann an Quaibauten und Ausführung von Hafendämmen in Boulogne s. M. und Calais zu wirken, sowie 1897 den Bau der Schleusen in Ymuiden und der Eisenbahnbrücke bei Dünkirchen durchzuführen. Die Jahre 1898 bis 1900 führten ihn nach Venedig, bei dessen Hafenanlagen er ebenfalls neue Quais durchführte; in der letzten Zeit beschäftigten ihn u. a. die Hafenanlagen von Bordeaux. Dank seiner Kenntnisse und Fähigkeiten, sowie seiner rastlosen Arbeit hat sich Hans Zschokke einen hervorragenden Namen auf den von ihm beherrschten Gebieten der Ingenieurkunst gemacht, leider aber an seine Kräfte zu grosse Anforderungen gestellt. Schon seit dem letzten Sommer stellte sich ein Leiden ein, das seine zahlreichen Freunde mit nur zu berechtigten Besorgnissen erfüllte. Gross ist der Kreis der Kollegen, die um den stets dienstbereiten Freund, und den oft bewährten Ratgeber trauern.

Literatur.

Altes und Neues aus Basel. Zwölf Zeichnungen von *Erwin Heman* in Schwarz-Weiss-Kunst (Format 26 × 42 *cm*). Verlag der Basler Buch- und Antiquariathandlung vormals Adolf Gehring in Basel. Lithographie von Gebr. Lips. Preis in Umschlag 5 Fr.

Soeben ist in schlichtem Umschlag eine Reihe von flotten Kunstblättern erschienen, die in moderner Schmuckumrahmung mit energischen Federstrichen Bilder aus Basels alten Stadtteilen wiedergeben. (Abb. 1

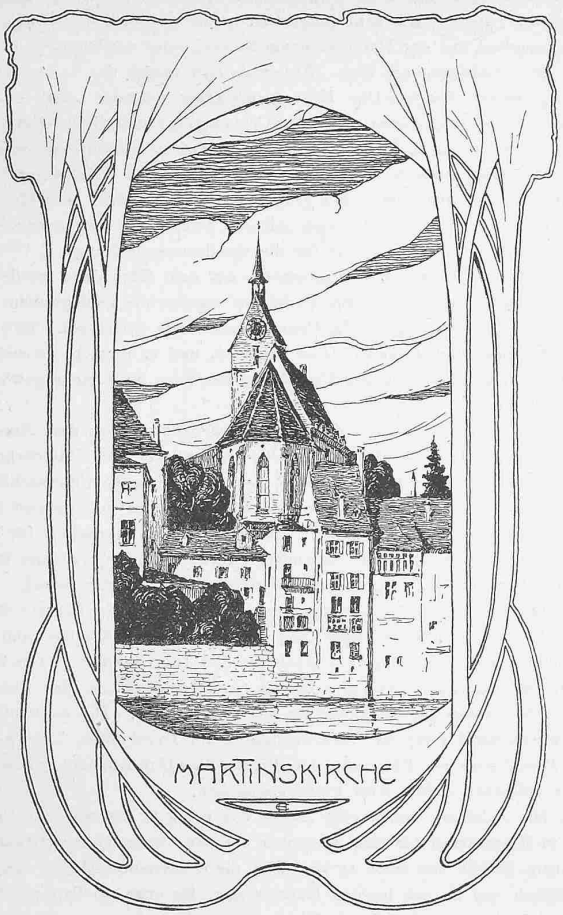

Abb. 1. Aus «Altes und Neues aus Basel».

und 2.) Die engen Gässchen, geheimnisvoll schattigen Gärten, stillen Höfe und Kirchen, die in abgerundeten Bildern von ausgesprochen malerischer Auffassung in kräftigen schwarz und weissen Tönen festgehalten sind, wirken in ihrer sonnigen friedlichen Ruhe ungemein vertraut, wie verblasste Erinnerungen an vergangene, stillzufriedene Zeiten, die heute nur manchmal noch in glücklichen Träumen schüchtern wiederkehren. Es ist eine eigentümlich stimmungsvolle Wirkung, die von den einzelnen Blättern ausgeht, deren einschmeichelnder Reiz vom Künstler noch dadurch erhöht wurde, dass er mit glücklichem Blick nur weniger bekannte und beachtete Motive alter städtischer Bürger-Gemütlichkeit gewählt und damit aufs neue dargetan hat, welch unendlicher Reichtum von Anregung und Poesie selbst in unserer allernächsten Umgebung erhalten und zu finden ist. So haben die Bilder in mannigfacher Hinsicht auch über Basels Grenzen hinaus Wert und Bedeutung; möge ihnen Anerkennung und weiteste Verbreitung zu teil werden.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten:

Die Konstruktionen und Kunstformen der Architektur. Ihre Entstehung und geschichtliche Entwicklung bei den verschiedenen Völkern. In vier Bänden herausgegeben von *Constantin Uhde*. Verlegt bei Ernst Wasmuth in Berlin.

I. Band. **Die Konstruktionen und die Kunstformen,** ihre geschichtliche systematische Entwicklung, begründet durch Material und Technik. 23 Bogen mit 345 Abbildungen. 1902. Preis geh. 15 M., geb. 18,50 M.

II. Band. **Der Holzbau.** Seine künstlerische und geschichtlich geographische Entwicklung sowie sein Einfluss auf die Steinarchitektur, 45 Bogen mit 526 Abbildungen. 1903. Preis geh. 28 M., geb. 32 M.

Kanalisation. Anlage und Bau städtischer Abzugskanäle und Hausentwässerungen. Ein Handbuch für Ingenieure und Architekten, Werkmeister und Bautechniker, Aerzte und Gemeindevertreter usw., sowie zum Gebrauch für technische Schulen. Bearbeitet und zusammengestellt von *E. Dobel*, Regierungsbaumeister und städtischer Bauinspektor in Stuttgart. *Vierte,* neu bearbeitete Auflage. Mit 16 Tafeln ausführlicher Pläne und Detailzeichnungen. Nebst einem Anhang: «**Abwasserreinigung**» von *Emil Maier*, Regierungsbaumeister bei dem städtischen Tiefbauamt in Stuttgart. 1903. Verlag von W. Kohlhammer in Stuttgart. Preis in Mappe 4,80 M.

Die Eisenkonstruktionen der Ingenieurhochbauten. Ein Lehrbuch zum Gebrauche an technischen Hochschulen und in der Praxis von *Max Förster*, o. Professor für Bauingenieurwissenschaften an der kgl. sächs. technischen Hochschule in Dresden. Ergänzungsband zum Handbuche der Ingenieurwissenschaften. *Zweite* verbesserte und vermehrte Auflage. Mit über 1000 Textabbildungen und 14 lithographierten Tafeln. 1903. Verlag von Wilhelm Engelmann in Leipzig. Preis geh. 42 M., geb. 45 M.

Die Gleichstrommaschine. Theorie, Konstruktion, Untersuchung und Arbeitsweise derselben. Von *E. Arnold,* o. Professor und Direktor des elektrotechnischen Instituts der grossh. techn. Hochschule Fridericianna in Karlsruhe. *Zweiter Band.* Konstruktion, Berechnung, Untersuchung und Arbeitsweise der Gleichstrommaschinen. Mit 484 Textfiguren und 11 Tafeln. 1903. Verlag von Julius Springer in Berlin. Preis geb. 18 M.

Die angewandte Elastizitäts und Festigkeitslehre. Auf Grund der Erfahrung bearbeitet von *L. v. Tetmajer*, Professor der techn. Hochschule Wien, Mitglied der kgl. schwedischen Akademie der Wissenschaften usw. *Zweite,* vollständig umgearbeitete Auflage. Mit 274 Abbildungen im Text und 10 Tafeln. 1904. Verlag von Franz Deuticke in Leipzig und Wien. Preis geh. 1 M.

Jahrbuch für das Eisenhüttenwesen. (Ergänzung zu «Stahl u. Eisen»). Ein Bericht über die Fortschritte auf allen Gebieten des Eisenhüttenwesens im Jahre 1901. Im Auftrage des Vereins deutscher Eisenhüttenleute bearbeitet von *Otto Vogel.* II. Jahrgang. 1903. Kommissionsverlag von A. Bagel in Düsseldorf. Preis geb. 10 M., für Mitglieder des Vereins deutscher Eisenhüttenleute 4 M.

Die romanische und gotische Baukunst. Der Kirchenbau. Zweites Heft. Von *Max Hasak*, Regierungs- und Baurat in Grunewald b. Berlin. Zweiter Teil, IV. Band, Heft 4 des «*Handbuchs der Architektur*». Mit 511 Abbildungen im Text und 12 Tafeln. 1903. Arnold Bergsträsser, Verlagsbuchhandlung, A. Kröner in Stuttgart. Preis geb. 18 M., geb. 21 M.

Abb. 2. Aus «Altes und Neues aus Basel».

Die Gesetze der Knickungs- und der zusammengesetzten Druckfestigkeit der technisch wichtigsten Baustoffe. Bearbeitet von *L. v. Tetmajer*, Professor der technischen Hochschule Wien. *Dritte*, vervollständigte Auflage. Mit 19 Abbildungen im Texte und sechs Tafeln. 1903. Verlag von Franz Deuticke in Leipzig und Wien. Preis geh. 9 M.

Der elektrische Lichtbogen bei Gleichstrom und Wechselstrom und seine Anwendungen. Von *Berthold Monasch*, Diplomingenieur. Mit 141 in den Text gedruckten Figuren. 1904. Verlag von Julius Springer in Berlin. Preis geb. 12 M.

Kritische Studie über die Verschärfung der sichtbaren Haltsignale auf Eisenbahnen. Von *L. Kohlfürst*. Sonderabdruck aus den «Technischen Blättern» XXXV. Jahrgang, 1. und 2. Heft. 1903. Verlag des «Deutschen Polytechnischen Vereins in Böhmen» in Prag.

Leitfaden der architektonischen Formenlehre. Für Baugewerkschüler bearbeitet von Professor *Bruno Specht*. Erster und zweiter Teil. 1903. Trewendt & Graviers Verlag (Alfred Preuss) in Breslau. Preis I. Teil 0,60, II. Teil 0,55 M.

Anlage und Einrichtung von Operationssälen. Von *P. Müssigbrodt*, kgl. Landbauinspektor in Berlin. Mit drei Abbildungen im Text und zwei Tafeln. 1903. Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn in Berlin. Preis geh. 2 M.

Behördliche Submissionen. Von Dr. jur. *Hans Müller* in Zürich. Sonderabdruck aus dem Schweiz. Zentralblatt für Staats- und Gemeinde-Verwaltung. IV. Jahrg. Verlag des Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Traité pratique d'électricité. Par *Emanuel Gaillard*, Ingénieur-électricien, Chef du Contrôle des installations électriques du canton de Vaud. 1903. Payot & Co., Libraires-éditeurs à Lausanne. Prix complet 10 fr.

Publications of the earthquake investigation committee in foreign languages. Nr. 12. Tōkyō 1903.

Redaktion: A. WALDNER, A. JEGHER, Dr. C. H. BAER,
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Bernischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Sitzung vom 27. November 1903. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen des Präsidenten referiert der Direktor der städt. Gas- und Wasserwerke, Hr. Roth, über die projektierte *Erweiterung* der *Quellwasserzuleitung* für die Stadt Bern. Aus vorgelegten Tabellen über die Ergebnisse der gegenwärtig bestehenden Zuleitungen und über die konstante Zunahme des Wasserverbrauchs ergibt sich das dringende Bedürfnis nach vermehrter Wasserbeschaffung. Die Stadt vermietet jetzt schon mehr Wasser, als die Minimalergebnisse der Quellen betragen.

Der Vortragende tritt der hier vielfach verbreiteten Ansicht entgegen, dass mit der Mahnung zu sparsamerm Wasserverbrauch und mit der allgemeinen Einführung von Wassermessern genügende Abhilfe geschaffen werden könnte. Trotz stark vermehrter Anzahl der Wassermesser ist der Verbrauch pro Kopf nur wenig zurückgegangen, in letzter Zeit sogar wieder gestiegen. — Bern verfügt gegenwärtig über 340 *l* per Kopf und Tag, Wasserverbrauch für öffentliche Zwecke inbegriffen. Zürich hat 320 *l* zur Verfügung, Basel nur 230 *l*, sucht aber eifrig nach Vermehrung. Für ein Minimum von 250 *l* pro Kopf und Tag, ein Quantum, das im Interesse von Hygiene und allgemeinem Wohl nicht weiter beschränkt werden sollte, erfordert eine Bevölkerung von 70 000 Seelen, eine Zahl, die wir für nicht allzuferne Zeit voraussehen, ein Quantum von etwa 12 000 Min./*l*, und es steht gegenwärtig ein Minimum von nur 9 300 Min./*l* zur Verfügung, ein Minimum, das allerdings nur in trockenen Zeiten auftritt; aber gerade dann erschallt jeweilen der Notruf «Unser Reservoir ist leer!»

Legen wir jetzt die Hand ans Werk zur Vergrösserung unserer Wasserversorgung, so geziemt es einer weitblickenden Stadtverwaltung, die Anlage so zu treffen, dass nicht nach einer verhältnismässig kurzen Frist von Jahren, in der die verfügbaren Quellen mehr und mehr von Gemeinwesen aufgekauft werden, von neuem die Frage einer Erweiterung an uns herantritt. Sehen wir für Bern einen Bevölkerungszuwachs auf 100 000 Seelen voraus, so werden diese 25 000 m^3 per Tag bedürfen. Wir haben jetzt rund 14 000 m^3 und projektieren eine Vermehrung um 10 bis 12 000 m^3.

In den vorberatenden Instanzen kamen verschiedene Projekte zu Studium und Diskussion: Die Zuleitung aus dem Thunersee mit Pumpwerk in Bern (wegen geringer Druckhöhe), sodann eine Versorgung mit besonderem Brauchwasser aus der Aare, ferner ein Projekt für Beschaffung von Grundwasser mit Pumpwerk aus dem Gürbedelta (Belpmoos), im weitern ein Projekt zur Ausnützung von Quellen mit einem Ergebnis von etwa 5000 *l* in Rubigen und endlich eingehende Studien und Projekte über Zuleitung von Quellen aus dem Emmental, wozu ausgearbeitete Pläne und Vertragsentwurf mit der Unternehmung Brunschwyler vorliegen.

Die *Zuleitung* aus dem *Thunersee* fällt wegen der hohen Kosten vorläufig ausser Frage. Die *Wasserentnahme* aus der *Aare* mit der Zweiteilung in Trinkwasser (bisherige Versorgung) und Brauchwasser erfordert hohe Kosten besonders wegen der doppelten Leitung. Sie verlangt die Anlage einer grossen Zahl öffentlicher Brunnen für Trinkwasser, und das Brauchwasser muss immerhin gründlich filtriert werden. Die Mehrzahl der Bevölkerung würde sich kaum mit der Zweiteilung befreunden. Die Kosten wären eben so hoch wie für die Quellwasserzuleitung.

Die *Beschaffung* von *Grundwasser* aus dem Gürbedelta wurde eingehend studiert, und durch Probeschächte wurden die geologischen Verhältnisse und die Mächtigkeit des Grundwasserstroms untersucht. Es wären aus 3 Brunnen rund 4000 Min./*l* zu erwarten, und es ist nicht wahrscheinlich, dass in der Folge in der Umgebung von Bern noch mehr gewonnen werden könnte.

Nach dem Projekt der *Quellwasserversorgung* aus dem *Emmental* (Ramsey- und Winkelmattquellen) garantiert die Unternehmung Brunschwyler für 10 000 Min./*l*; das Wasser ist nach allen Untersuchungen dem gegenwärtig der Stadt zufliessenden Gaselwasser vollkommen ebenbürtig. Die geolog. Beschaffenheit des Quellgebietes garantiert für diese Reinheit auch in Zukunft, und besondere Servitute wurden errichtet in betreff des Verbotes der Düngung im Quellgebiet (Schotterterrassen).

Die Unternehmung verlangt einen Preis von 280 Fr. per Min./*l* franko Reservoir, inklusive Erstellung eines Reservoirs, das mit dem jetzt bestehenden von 10 000 m^3 kommuniziert und 1000 m^3 fasst. Der Landankauf für das neue Reservoir betrifft 3000 m^2, welche der Stadt zu späterer Vergrösserung desselben zur Verfügung stehn. Die erwähnte Gebühr würde bezahlt für die Wassermenge bis auf 10 000 Min./*l*, für weitere 2000 Min./*l* wird ein Preis von 200 Fr. per Min./*l* in Aussicht genommen. Weiter gehender Zufluss wird gratis abgegeben.

Die Zuleitung erhält eine Länge von etwa 37 *km* von der Brunnstube in Emmenmatt bis zum Reservoir auf dem Mannenberg (Grauholz), bei einem Gefälle von rund 25 *m*. Für die Gravitationsleitung sind Zementröhren von 80 *cm* innerm Durchmesser, für etwa 30 Syphons Gussröhren von 70 *cm* projektiert. Die ganze Anlage kommt mit dem Anschluss des Reservoirs an das bestehende Netz, mit Bauleitung und Bauzinsen auf rund 3,2 Mill. Fr. zu stehen, und die Stadtverwaltung schlägt zur Kompensation eine Erhöhung des Wasserzinses vor, die zugleich mit den verlangten Krediten der Gemeinde zur Abstimmung unterbreitet wird. Die Annahme des einen ohne das andere ist ausgeschlossen.

Gegenwärtig werden in Bern bezahlt 4 Fr. per bewohnbaren Raum jedes Gebäudes (Küche, Klosets, Badzimmer, Waschküche ebenfalls mitgezählt), oder 10 Cts. pro m^3, wo Wassermesser vorhanden sind. Auch bei Messung ist stets mindestens das aus ersterer Berechnung resultierende Minimum zu bezahlen. Die Preise sollen um 10 % erhöht werden, also auf Fr. 4.40 per Raum oder 11 Cts. per m^3. Die Erträgnisse der bestehenden Wasserversorgung vermöchten ohne Vermehrung der Gebühren das neu aufzuwendende Kapital zu verzinsen, aber die Finanzverwaltung braucht diese Erträge zur Erhaltung des Gleichgewichtes im Gemeindehaushalt.

Die *Diskussion* dreht sich hauptsächlich um die in Aussicht genommene Bevölkerungsvermehrung und um die Opportunität der Wasserverteuerung. Auch die Abneigung gegen das Pumpen von Grund- oder Oberflächenwasser und gegen Filteranlagen kommt zur Sprache.

Man erhält den Eindruck, es werde der Gemeinde kaum etwas anderes übrig bleiben als zum Projekt Brunschwyler ja zu sagen und in die gelinde Steuererhöhung einzuwilligen. *St.*

Gesellschaft ehemaliger Studierender
der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich.

Stellenvermittlung.

On demande pour la Chine *deux ingénieurs* comme collaborateurs d'un chef de brigade des chemins de fer chinois. (1349)

On cherche pour une fabrique d'huiles et graisses industrielles dans la Suisse française, un *ingénieur* pour visiter la clientèle et qui aurait aussi à s'occuper de la correspondence. (1351)

Gesucht ein in der Werkzeugmaschinenbranche bewanderter *Ingenieur* für den Verkehr mit der Kundsame in der deutschen Schweiz. (1352)

Auskunft erteilt *Das Bureau der G. e. P.*, Brandschenkestrasse 53, Zürich.

Der *Submissionsanzeiger* befindet sich im Inseratenteil.